

# Inhalt

<b>Inhalt/Kommentar</b>	<b>2</b>
<b>„Wettbewerb der guten Ideen“</b>	<b>3</b>
<i>Landtag streitet über Kombilohn für Nordrhein-Westfalen</i>	
<b>Koalitionsmehrheit für Landesetat</b>	<b>4-5</b>
<i>Abgeordnete ziehen Bilanz nach einem Jahr schwarz-gelber Regierungszeit</i>	
<b>Kein Rückenwind aus Düsseldorf</b>	<b>6</b>
<i>Koalition lehnt Antrag zu Berliner Gesetzesvorhaben ab</i>	
<b>Sparen und Umsteuern</b>	<b>7-12</b>
<i>Erster Haushalt der neuen Landesregierung im Kreuzfeuer der Opposition</i>	
<b>Nachdenken über Europa</b>	<b>13</b>
<i>Impulse von deutscher Ratspräsidentschaft in Verfassungsfrage erwartet</i>	
<b>Kultur als Motor des Wandels</b>	<b>14</b>
<i>Fraktionen gratulieren Essen zur Nominierung durch EU-Kommission</i>	
<b>„Töffte und Trallafitti“</b>	<b>15</b>
<i>Parlamentarischer Abend Ruhrgebiet: Informativ und unterhaltsam</i>	
<b>Das Revier – eine Region im Wandel</b>	<b>16-17</b>
<i>Interviews mit Abgeordneten aus dem Ruhrgebiet</i>	
<b>Raus aus dem Tal der Tränen</b>	<b>18</b>
<i>Das Ruhrgebiet besinnt sich auf seine Stärken</i>	
<b>Gotteshäuser schließen ihre Pforten</b>	<b>19</b>
<i>Für aufgegebene Kirchen wird eine vertretbare neue Nutzung gesucht</i>	
<b>Streit um die Zukunft der Polizei</b>	<b>20</b>
<i>Lebhafte Sitzung über Regierungspläne zur Strukturreform</i>	
<b>Ungeliebtes Spitzenamt</b>	<b>21</b>
<i>Kommunale Mitsprache in Schulfragen als Thema einer Anhörung</i>	
<b>Freie Theater nicht frei von Existenznöten</b>	<b>22</b>
<i>Abgeordnete beraten mit Betroffenen über neue Wege in der Förderung</i>	
<b>Vorfahrt für die Straße</b>	<b>23</b>
<i>Trotz Kritik: Experten begrüßen Verkehrskonzept grundsätzlich</i>	
<b>Aktuelles aus den Ausschüssen</b>	<b>24</b>
<b>Gedenken an einen Freund</b>	<b>25</b>
<i>Landtagspräsidentin würdigt Leben und Wirken von Paul Spiegel</i>	
<b>Aus den Fraktionen</b>	<b>26</b>
<b>Porträt der Woche: Marc Jan Eumann (SPD)</b>	<b>27</b>
Zu Gast bei fernen Freunden	27
Impressum	27
<b>Geburtstage und Personalien</b>	<b>28</b>



## Der dornige Weg zu einem neuen Image

**A**u, das war ein Bauchklatscher! Man weiß nicht, wie bedröppelt der Oberbürgermeister der Stadt Essen dreingeschaut hat, als ihn das Echo auf seine Schelte des zeitgenössischen Revier-Humors erreichte. Die Comedians, so hatte der OB öffentlich geseufzt, präsentierten veraltete Bilder vom Revier. Das brauche schließlich keinen Vergleich mit Metropolen wie Paris oder London zu scheuen.

Der Trappel und der Stunk, den das gab, erschütterte die Szene zwischen Emscher und Ruhr. Leute wie Dr. Stratmann rieben sich die Klüsen und wurden kiebig. Sollten Kumpel Anton, Taubenvatta Jupp oder (Gott hab ihn selig) Adolf Tegtmeier samt ihrer Verdienste ums deutsche, ja weltweite Ansehen des Ruhrgebiets beerdigt werden? Und der schmutzige Tatort-Kommissar Schimmi im Filmarchiv verschwinden?

### ANDERE BILDER

Metropolregion oder Pott – ist das hier die Frage? Kann man sich in vier Jahren als Europas Kulturhauptstadt nur dann präsentieren, wenn man seine Vergangenheit „bewältigt“ hat? Mit dem Bewältigen ist das so eine Sache. Und ein Image kann man sich nicht backen. Das hat man weg, „ääährlich“ und einerseits.

Andererseits: Mit einem Image, das nicht mehr passt, muss sich niemand abfinden. Das kann verändert werden, Schritt für Schritt und nicht von heute auf morgen. Strukturwandel, dichteste Kultur- und Hochschullandschaft, das Grün der Revierparks und der ehemaligen Halden, die still gelegten Eisenbahntrassen, die Stätten der Kunst, in denen früher die Industriearbeiter malochten – das ist heute der Alltag.

Diese neuen Bilder müssen sich setzen, vor allem draußen. Die Gelegenheit ist günstig, denn die alten Klischees vom Ruß, von rauchenden Schloten und ärmlich hausenden Menschen verblassen kräftig, weil sie mit der Realität nichts mehr zu tun haben. Alles Mumpitz von vorgestern.

Von der kraftvollen Gegenwart gab der Regionalabend Ruhrgebiet im Landtag einen guten Eindruck. Die Menschen an der Ruhr haben, bei allen liebevoll gepflegten örtlichen Animositäten, ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelt. Das macht stark und gibt Selbstvertrauen. Die Ernennung zur Kulturhauptstadt hat dem ganzen noch einmal einen ordentlichen Schub verliehen. Dem Ruhrbewusstsein werden sich eines Tages auch die Verwaltungsgrenzen anpassen. Vielleicht belächelt man draußen die Leute im Pott und bemitleidet sie auch ein wenig. Aber man sollte sie nicht unterschätzen. Und Mitleid haben sie noch nie gemocht. JK